

Inhaltsverzeichnis

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	17
1. Parlamentarische Demokratie und politische Führung: eine Perspektive auf die Fraktionsvorsitzenden	19
2. Untersuchungsrahmen und theoretische Grundlegung	23
2.1. Fraktionsvorsitzende und politische Führung in Fraktionen: Forschungsstand und Forschungsbedarf	24
2.1.1. Bundestagsforschung	24
a) Der fraktionelle Führungsprozess: empirisch ertragreiche Forschung, aber keine systematische Fokussierung auf Fraktionsvorsitzende	24
b) Maßgebliche Bedingungsfaktoren innerfraktioneller Führung	27
c) Schuett-Wetschkys Konzept demokratischer Führung und eine erweiterte machtkritische Perspektive	30
d) Patzelts Modell der Fraktionsdisziplin	32
2.1.2. Fraktionsvorsitzende und ihre Einflussmöglichkeiten außerhalb der deutschen Parlamentarismusforschung	34
2.1.3. Forschung zur Abstimmungsgeschlossenheit von Fraktionen	37
a) Geschlossenheit als Kollektivgut und Führungs-aufgabe	37
b) Ausgewählte Konzepte der Forschung zu Fraktionsgeschlossenheit undführungsbezogene Erweiterungen	39
c) Ausgewählte Befunde zu den Steuerungsmöglichkeiten der Führungsebene	43
d) Forschungsdefizite und die Notwendigkeit qualitativer Studien	45
2.1.4. Führungsforschung	47

a)	Gouvernementale Führung als dominierender Forschungsgegenstand in parlamentarischen Demokratien	47
b)	Führungsforschung im Verständnis der Arbeit	49
2.2.	Analytische Zugänge zum Untersuchungsgegenstand	51
2.2.1.	Ausgewählte Einflussgrößen politischer Führung	52
a)	Regierungsstatus	53
b)	Fraktionsgröße	55
c)	»Große« Politik und Routinepolitik	58
d)	Führungskonstellationen der parlamentarischen Parteidemokratie	58
e)	Karriereorientierungen der Vorsitzenden großer Fraktionen	63
2.2.2.	Steuerungsmöglichkeiten in Fraktionen: vielgestaltige Einflussnahme	75
a)	Einflussnahme nur durch Disziplinierung?	77
b)	Drei Formen von Steuerung im Führungsprozess	78
c)	Positionsmacht und personengebundene Macht	87
2.2.3.	Bausteine eines analytischen Modells politischer Führung	88
2.3.	Theoretischer Rahmen: neoinstitutionalistische Ansätze als sich ergänzende Herangehensweisen und reduzierte Realitätsabbildung	94
2.3.1.	Institutionen als Anreizstrukturen für rationale Akteure und die machtkritische Perspektive der Agenturtheorie	100
2.3.2.	Parlamentarischer Rollenansatz	103
a)	Rollenansatz als nützliches Werkzeug der Parlamentarismusforschung	103
b)	Rollenkonzept und rollenbezogene Forschungsfragen	105
2.3.3.	Institutionentheoretische Ansätze und Persönlichkeitsmerkmale	110
2.4.	Zwischenbilanz: Forschungsfragen und wichtige Untersuchungsdimensionen	113
3.	Methodik und Datenbasis	118
3.1.	Erhebungsmethoden	118
3.2.	Leitfadeninterviews und die Untersuchung von Rollenverhalten	120
3.3.	Datenerhebung	121
3.3.1.	Erstellung des Interviewleitfadens	121
3.3.2.	Interviewsample	123
3.3.3.	Interviewdurchführung und -aufbereitung	127
3.4.	Datenauswertung	129

4.	Das Vorsitzendenamt in den Fraktionsgeschäftsordnungen	133
4.1.	Die Wahl der Fraktionsführer: Legitimation zur Führung und potentieller Sanktionsmechanismus	135
4.2.	Eine wohl definierte Positionsrolle? Aufgabenzuschreibungen in den Fraktionsstatuten	141
4.3.	Eine mächtige Führungsrolle? Geschäftsordnungsrechtliche Steuerungsinstrumente als formalisierte Positionsmacht	145
4.4.	Fazit: unterschiedliche Formalisierungsgrade, begrenzte Aussagekraft	150
5.	Die Führungsrolle der Vorsitzenden: Konturen eines politischen Spitzenamts	153
5.1.	Rollenerwartungen und -orientierungen im Lichte der Standardfrage der Rollenforschung	153
5.1.1.	Primäre Rollenbestandteile	153
a)	Zusammenhalt und Geschlossenheit: »So einen Bienenhaufen zusammenzuhalten, ist schon eine Meisterleistung«	154
b)	Öffentliche Außendarstellung: »Aushängeschild« und »erster Verkaufsgesell in die Öffentlichkeit«	155
c)	Fraktionsexterne Vertretung und Verhandlungsführung: »Wenn die Koalition oder das Bundeskanzleramt ruft, ist der Vorsitzende der wichtigste Gesprächspartner«	158
d)	Inhaltliche Orientierungsleistung: »Wenn Sie die klaren Vorgaben nicht machen, fliegt Ihnen der Laden um die Ohren«	159
e)	Sicherstellung innerfraktioneller Demokratie: »demokratische Meinungsbildung zulassen« und »demokratische Partizipation sichern«	161
f)	Stärkung der Fraktionsposition: »Gegengewicht zur Regierung sein und der parlamentarischen Demokratie Kraft geben«	163
g)	Unterstützung der Regierung: »die Fraktion veranlassen, die Regierung zu stützen«	164
h)	Fazit und Nennungshäufigkeiten	166
5.1.2.	Strukturelle Rahmenbedingungen: Fraktionsgröße und Regierungsstatus	169

5.1.3. Unterschiede nach Akteursgruppen	174
5.1.4. Kembefunde: vielfältige Rollenbestandteile, unterschiedliche Rollenprofile	177
5.2. Sekundäre Rollenbestandteile	179
5.2.1. Strategiebildung	180
5.2.2. Aktivator im fraktionellen Willensbildungsprozess	182
5.2.3. Personalentwicklung	184
5.2.4. Ansprechpartner bei individuellen Problemen	185
5.3. Aspekte sozialer Integration	188
5.3.1. Beiträge zur Gruppenkohäsion	188
5.3.2. Soziale Integration in interpersonalen Beziehungen	190
5.3.3. Umgang mit Fraktionsnovizen	193
5.4. Die Bedeutung der Parteiorganisation	195
5.4.1. Einbindung in die Parteiorganisation	195
5.4.2. Hinweise zur Kumulation von Partei- und Fraktions- vorsitz	198
5.5. Persönlichkeitsfaktoren als Einflussgröße politischer Führung	200
5.5.1. Eignungsmerkmale für das Vorsitzendenamt	201
5.5.2. Personenbezogene Unterschiede bei der Amtsführung: eine Exploration	215
a) Persönlichkeitsunterschiede und mögliche Folgen für den Führungsprozess	216
b) Das Zusammenspiel personaler und struktureller Einflussfaktoren am Beispiel der Medienwirksamkeit	219
c) Fazit: Unterschiede zwischen Amtsinhabern als erklärungsrelevanter, aber unterschiedlich folgen- reicher Normalfall	221
5.6. Möglichkeiten der Sanktionierung rollendiskrepanter Führungs- verhaltens	222
5.7. Rollensegmente: eine gremienbezogene Rollenanalyse	232
5.7.1. Geschäftsführender Vorstand	234
a) Aufgaben der Vorsitzenden	234
b) Zwischen organisationsnotwendiger Entscheidungs- vorbereitung und »Herrschaftssicherungsinstrument«	237
5.7.2. Vorstand	241
5.7.3. Fraktionsversammlung	247
a) Aufgaben der Fraktionsführer	247
b) »Das ist ganz schwierig, das ist wirklich eine sehr heikle Geschichte«: die Vorsitzenden zwischen Effizienz- und Offenheitsorientierung	249
c) Normative und funktionale Argumente für das Fraktionsplenum als Ort allgemeiner Debatte	254

5.8.	Erste Parlamentarische Geschäftsführer als wichtige Rollenpartner: Vertrauensposition, Entlastungsfunktion und Einflussinstrument	257
5.9.	Moderator und Gestalter: Rollenwechsel und Kontextfaktoren	261
5.10.	Vorsitzende der Mehrheitsfraktionen als Scharnier zwischen Fraktion und Regierung	268
	5.10.1. Die Beziehung zwischen Kanzler und Vorsitzendem der Kanzlerfraktion: enges Vertrauensverhältnis, erste Ansprechpartner und faktische Vetospiele	268
	5.10.2. Einflussmöglichkeiten auf die eigene Regierung	272
	5.10.3. »Jeder weiß, der Fraktionsvorsitzende trägt auf zwei Schultern«: zwischen gouvernementaler und parlamentarischer Rollenakzentuierung	279
5.11.	Das Zusammenwirken personenbezogener und struktureller Einflussfaktoren am Beispiel der Karriereorientierung	287
	Vorsitzender großer Fraktionen: prototypische Vertreter einer idealtypischen Systematisierung	287
	5.11.1. Regierungsfraktionen	287
	a) Politikinitiator: Wolfgang Schäuble	287
	b) Administrator: Volker Kauder	292
	c) Gegenüberstellung und parlamentarismus-theoretische Folgerungen	297
	5.11.2. Oppositionsfraktionen	298
	a) Oppositionsführer: Angela Merkel	298
	b) Oppositionsmakler: Hans-Ulrich Klose	302
	c) Gegenüberstellung und parlamentarismus-theoretische Folgerungen	307
	5.11.3. Fazit: Karriereorientierungen als Einflussfaktor, weiterer Forschungsbedarf	309
	a) Karriereambitionen als Erklärungsbereicherung	309
	b) Karrierepräferenzen und Präferenzrollen	312
	c) Forschungsbedarf: Feingruppierungen, Abweichungen vom Idealtyp und ihre Ursachen, progressive Ambitionen in kleinen Fraktionen	314
5.12.	Komplikationen der Vorsitzendenrolle	317
	5.12.1. Intrarollenkonflikte in Mehrheitsfraktionen	317
	5.12.2. Personen-Rollenkonflikte, defizitäres Rollenwissen und Rollenlernen: die Beispiele Klose, Wagenknecht und Steinmeier	320

5.12.3. »Eine Funktion, der man sich mit Haut und Haaren ausliefern muss«: Zeit- und Arbeitsbelastung als Quelle einer möglichen Rollenüberlastung	324
6. Steuerungsmöglichkeiten der Vorsitzenden: Akteurswahrnehmungen zur Macht	329
6.1. Möglichkeiten und Grenzen einer Steuerungsanalyse	329
6.2. Geschäftsordnungen und Rollenerwartungen als Grundlage eigener Einflussnahme	331
6.3. Generalisierende Einschätzungen: die askriptive Macht der Fraktionsführer und deren Selbstwahrnehmung	333
6.3.1. Machtzuschreibungen als tatsächliche Macht	334
6.3.2. Befunde zur askriptiven Macht	335
6.3.3. Selbstwahrnehmung der Fraktionsvorsitzenden und die Gefahr einer überhöhten Machtzuschreibung	338
6.4. Einflussgrenzen und Kontextfaktoren der Vorsitzendenmacht	342
6.5. Funktionslogik und Wirksamkeit potentieller Steuerungsinstrumente	351
6.5.1. Personalpolitischer Einfluss	352
a) Drohungen mit der Abberufung aus Funktionen	352
b) Beeinflussung der Kandidatennominierung für die Bundestagswahl	357
c) Postenpatronage	365
d) Sonstiges Gratifikationspotential: Aufgaben-delegation und Besuche vor Ort	371
e) Macht als sich selbst erfüllende Prophezeiung: weiterer Forschungsbedarf	372
6.5.2. Die Macht des Machtworts: Variationen und Grenzen	374
6.5.3. Soziale Steuerungsmöglichkeiten: Autorität, Loyalität, soziale Gratifikationen	378
a) Die Autorität des Amtes: »Ich bin zwar anderer Meinung, aber du bist Fraktionsvorsitzender«	379
b) Persönliche Autorität als Steuerungsinstrument und Voraussetzung für Steuerung	380
c) Kameraderie und persönliche Loyalitäten: »Tu's für mich persönlich«	383
d) Soziale Gratifikationen: »Aufmerksamkeit, das ist ein wirksames Führungsmittel«	386
e) Formen sozialer Steuerung: empirisch schwer abgrenzbar, aber nicht zu vernachlässigen	391

6.5.4. Medienzugang und Medienkommunikation als Führungsressource: »Durch die Medien hat man eine enorme Definitionsmacht«	394
6.5.5. Agendasetzungsmacht: Strukturierung innerfraktioneller Willensbildung als prozedurale Steuerung	403
6.5.6. Grenzstellenmacht: Informations- und Kommunikationsvorsprünge als Grenzstellenakteur im parlamentarischen System	411
a) Einflusspotentiale als fraktionsinterner Grenzstellenakteur	412
b) Einflusspotentiale als externer Grenzstellenakteur	422
6.6. Die Vorsitzenden im formalisierten Willensbildungsprozess: eine gremienbezogene Steuerungsanalyse	435
6.6.1. Geschäftsführender Vorstand	436
6.6.2. Vorstand	439
6.6.3. Fraktionsversammlung	442
6.7. »Das habe ich eigentlich gegen den Widerstand der Mehrheit der Fraktion gemacht: demokratische Führung und nicht-majoritäres Führungsverhalten	451
 7. Führen und Steuern in einem für das politische System höchst wichtigen Amt: Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	454
7.1. Kernbefunde zu Rolle und Steuerungsmöglichkeiten	455
7.1.1. Das Vorsitzendenamt als komplexe Positionsrolle	457
7.1.2. Facetten und Syndrome der Vorsitzendenmacht im Schatten demokratischer Entscheidungsstrukturen	472
7.2. Zur Anschlussfähigkeit neoinstitutionalistischer Analyseperspektiven	489
7.3. Auf der Suche nach organisationsstrukturellen und -kulturellen Optimierungspotentialen	491
7.4. Desiderate der Parlamentarismusforschung	495
7.5. Fraktionsführung in herausfordernden Zeiten: Ausblick	500
 Anhang: Interviewleitfaden	504
 Literaturverzeichnis	509